

Praxisportrait – Pferdepraxis Dr. Christian Torp

Ursula Nussbaum



Dr. Christian Torp und TFA Nadine Hinrichsen – das Team der Tierarztpraxis „PferdeGesundheit auf den Punkt“. © Ursula Nussbaum

Heute stellen wir die Tierarztpraxis des Autors der letzten Praxisportraits in Felde bei Kiel vor: PferdeGesundheit auf den Punkt – Ihr Tierarzt im Norden für Pferdeakupunktur.

Das Schwierigste ist, die Einfachheit zu erklären

Bei meiner Ankunft in Felde erwartet mich Christian schon auf dem Bahnsteig, in Jeans und Weste, optisch der klassische Pferdepraktiker. Wir fahren zur Praxis, die am Rande eines Wohngebiets in einer kleinen Gemeinde liegt.

Hier werde ich von Nadine Hinrichsen begrüßt, der Helferin und guten Seele der Praxis. Sie arbeitet seit 13 Jahren in der Praxis von Christian, ist die nette Dame am Telefon, plant und organisiert seine Fahrpraxis, erkundigt sich bei den Besitzern nach dem Therapieverlauf und kümmert sich um die Buchhaltung. Sie beherrscht die Tierkom-

munikation und mittlerweile auch die AOE (Akupunkturorientierte Energiearbeit), sodass sie auch zusehends therapeutisch tätig ist. Nadine zeigt mir den Behandlungsraum, in dem Christian 1 × pro Woche Menschen mit AOE behandelt.

Auf dem Weg zum ersten Patienten erzählt mir Christian seinen persönlichen Werdegang. Nach dem Studium ging Christian erst einmal als Entwicklungshelfer nach Bolivien. Dort wurde der Grundstein für seine spätere berufliche Entwicklung von der klassischen Schulmedizin hin zur reinen Energiearbeit gelegt. Durch verschiedene schamanistische Erlebnisse und der Begegnung mit einer noch heute guten Freundin, die versiert ist im Legen von Tarot-Karten und sich intensiv mit der Homöopathie be-

PRAXIS STECKBRIEF

Pferdepraxis Dr. Christian Torp
 Hasselrader Weg 38,
 24242 Felde
 www.torp.de, christian@torp.de
 Tel. 04 340/402 908

- Nur Terminvereinbarung
- 1 Helferin
- Schulmedizin/energetische Tiermedizin: 0/100
- Schwerpunkte: Akupunkturorientierte Energiearbeit (AOE)

schäftigt, erfuhr er, dass es „mehr zwischen Himmel und Erde gibt“ als die erlernte Hochschulmedizin.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland kaufte Christian eine kleine Gemischttierpraxis mit ca. 90% Rinderanteil. Er erlernte die Homöopathie innerhalb der ATF-Fortbildung und erwarb die Zusatzbezeichnung „Homöopathie“. Nur über aufwändige Repertorisationsarbeit kam er zum Similimum, was zur Folge hatte, dass er nach Dienstschluss noch viel Zeit damit verbrachte, das richtige Mittel zu finden ohne dafür den entsprechenden finanziellen Ausgleich zu erhalten. Die Erfolge waren teilweise faszinierend, aber die dafür aufgewendete Zeit ging auf Kosten der Familie. Christian war zu der Zeit noch mit der Existenzgründung beschäftigt und musste „nebenbei“ seine junge Familie mit 4 kleinen Kindern ernähren. Das war zu viel, zumal ihm damals das fehlte, was er selbst homöopathische Intuition nennt. Dennoch kommt ihm seine damalige Ausbildung heute zugute, indem er – intuitiv – bei seiner Energiearbeit homöopathische Mittel sendet.

Auf einer homöopathischen Fortbildungsveranstaltung über Atemwegserkrankungen kam es zu einem Schlüsselerebnis: Der Dozent injizierte bei einem COPD-Pferd Formidium in Bl 13, eine schon von Hans Wolter beschriebene Methode, woraufhin es zu einer schlagartigen Besserung der Symptomatik kam.

Daraufhin beschloss Christian die Akupunktur zu erlernen. Sein erstes Akupunkturseminar war bei Max Bahr, danach folgten die ATF-Grundkurse und weitere Fortbildungskurse. 1993 erwarb er die Zusatzbezeichnung Akupunktur. Es faszinierte ihn, dass er sofort eine Reaktion bei den Tieren beobachten konnte, deutliche Behandlungserfolge oft schon nach einer Behandlung zu beobachten waren und vor allem, dass es zu Hause kein langes Nacharbeiten bedurfte, der Patient wurde erst nach einer oder zwei Wochen wieder besucht und behandelt. In der Akupunktur entwickelte er auch die Intuition, die er zuvor in der Homöopathie vermisst hatte.

Barbara Bachmann wurde später seine Mentorin. Er war von ihrer Art und Arbeit fasziniert und sie prägte sein weiteres Tun. Sie machte ihm auch Mut bezüglich seiner finanziellen Zukunft, da sie betonte, dass man mit Akupunktur sehr wohl ausreichend Geld verdienen könnte und sie dies auch praktisch vorlebte.

Da Christian damals noch eine Gemeinschaftspraxis zusammen mit einer Kollegin hatte, versuchte er die Akupunktur fest zu integrieren, indem er an einem Tag in der Woche nur Akupunkturbehandlungen durchführte. Er freute sich immer auf seinen Akupunkturtag, zumal auch die Therapieergebnisse immer besser und stabiler wurden. Er spürte zusehends, dass sein Platz nicht mehr in der Schulmedizin war und baute die Akupunktur bis auf 2 ½ Tage pro Woche aus.

Die Gemeinschaftspraxis mit der Kollegin zerbrach 1994, woraufhin Christian eine Assistenzärztin einstellte, mit dem Ziel sich weiterhin mehr auf die Akupunktur konzentrieren zu können. Dies ging auch eine Zeitlang gut, bis 1998 seine Assistentin die Fahrpraxis nicht mehr ausüben konnte. Ein Jahr später verkaufte er die Gemischtpraxis trotz aller Widerstände und Warnungen von außen, da ihm sein Bauchgefühl sagte, dass dies der richtige Schritt sei. In der Folgezeit entwickelte er seine Akupunkturtherapie immer weiter, indem er sich auf immer weniger Nadeln pro Patient beschränkte, bis er schließlich im Jahr 2003 nur noch einen Akupunkturpunkt pro Behandlung benutzte, die von ihm entwickelte Einnadeltherapie war geboren. Seit 2008 lässt er aber auch diese weg und arbeitet, nachdem er beobachtete, dass die Wirkung eines gedachten Punktes identisch ist mit dem Stechen einer Nadel in den entsprechenden Punkt, rein energetisch.

Diese Entscheidung ließ ihn erst einmal in ein tiefes finanzielles Loch fallen, da die meisten Patientenbesitzer anfangs die reine Energiearbeit nicht akzeptieren wollten. Christian ließ sich aber auch diesmal von seinem Bauchgefühl leiten und hielt an seiner Entscheidung fest. Die jetzt entstehende neue Therapiemethode nannte er AOE (Akupunkturorientierte Energiearbeit).

Was ist AOE?

Der Name Akupunkturorientierte Energiearbeit basiert auf der Definition von Gesundheit in der chinesischen Medizin. Danach ist der Körper gesund, wenn das Qi frei und ungehindert durch alle Körperbereiche fließt. Dabei berücksichtigt die AOE nicht nur das Meridiansystem mit den entsprechenden Akupunkturpunkten, sondern definiert jede palpierbare Körperreaktion als Blockade. Zeigt der Organismus also Symptome oder Krankheit, muss es auffindbare Blockaden geben, die es zu lösen gilt. Nur dieser Tatsache widmet sich die AOE, überhaupt nicht mehr den Symptomen oder Krankheiten. Es muss also

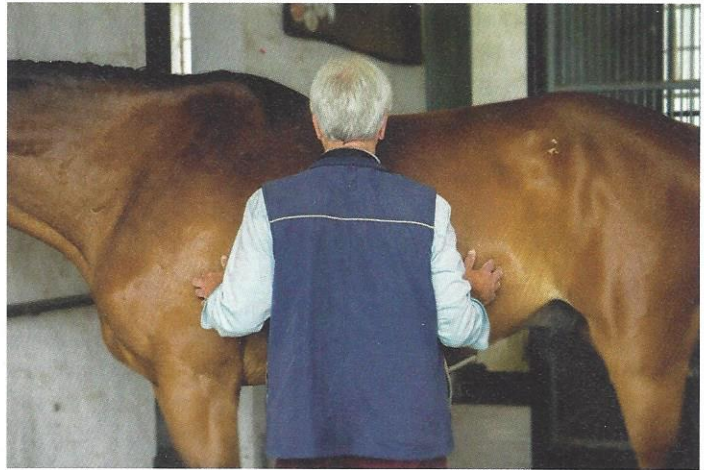
nur der ungestörte Energiefluss hergestellt sein, um Gesundheit zu erreichen und zu erhalten.

Demzufolge ist die AOE Mittel der Wahl in der Präventionsmedizin. Um das Entstehen von Krankheiten weitgehend sicher zu verhindern, werden regelmäßige Behandlungen 1–2 × im Jahr empfohlen. Die häufigste Anwendung findet die AOE jedoch bei chronischen und oft austherapierten Fällen. Auch wenn die westliche Diagnose keinen Einfluss auf die Therapie hat, ist eine vorherige Abklärung und Diagnose wünschenswert und nicht zuletzt auch aus forensischen Gründen erforderlich.

Akute Erkrankungen therapiert Christian nicht mehr, das bedürfte einer völlig anderen Praxisstruktur. Austherapiert oder unheilbar gibt es bei Christian nicht mehr, denn in seinen Augen ist Heilung immer möglich. Ein sanfter, leidensfreier Tod bei entsprechenden Patienten kann durchaus auch als Erfolg gewertet werden. Dennoch macht er keine Heilversprechen, denn einen hundertprozentigen Heilerfolg wird es nie geben.

Sein Ziel ist, dass es dem Patienten nach 1–4 Behandlungen deutlich besser gehen muss, was nicht immer heißt, dass das Symptom, weswegen er gerufen wurde, völlig verschwunden sein muss. Um seinen Erfolg zu verifizieren, führt er eine interne Statistik. Seine Erfolgsquote liegt bei über 90%. Dies sind für ihn die Fälle, in denen er zeigen kann, wie gut die AOE funktioniert. Interessanter sind persönlich für ihn aber die „Versager“, denn hier versucht er herauszufinden, was die Heilung blockiert, gegebenenfalls auch mal ohne Berechnung. Das kann sehr viel Intuition und Detektivarbeit erfordern, sorgt aber u. a. dafür, dass sich die AOE stets weiterentwickelt. Das wichtigste Handwerkszeug ist für Christian mittlerweile die von ihm selbst entwickelte kinesiologische Austestung direkt am Tier geworden. Mit Hilfe dieser Testung erreicht er schnell und sicher das stete Ziel, Blockaden zu lösen. Für neue Impulse anderer Therapeuten ist Christian stets offen und interessiert und baut sie wenn möglich in sein AOE-System ein, ohne dieses in seinem Grundprinzip zu verändern.

Folglich entwickelte sich mit der Zeit seine Methode immer weiter bis heute. Mit der AOE verbindet er Elemente aus der Akupunktur, Chiropraktik, Osteopathie, Craniosacraltherapie, Physiotherapie, Homöopathie, Bachblütentherapie, Quantenheilung, Innerwise, Kinesiologie, u. a. Es gilt Qi-Blockaden über das Abtasten von über 150 Körperpunkten pro Seite zu erkennen. Hierbei handelt es sich sowohl um klassische als auch transponierte Akupunkturpunkte als auch von ihm gefundene aussagerelevante Punkte an der Ohrbasis, der Fossa Temporalis, der Stirn, dem Unterkieferast, Hyoid, Atlas und Ligamentum nuchae sowie bestimmten anderen Körperregionen. In seinem System gibt es absolut übergeordnete Blockaden, wie z. B. die Knieblockade oder Atlasblockade. Sind diese



► **Abb. 1** Dr. Christian Torp bei der Behandlung mittels Quantenheilung.
© Jill-Tatjana Gibson



► **Abb. 2** Kontrolle zuvor reaktiver Punkte.
© Jill-Tatjana Gibson

reaktiv, werden sie zuerst behandelt. Die Behandlung erfolgt rein mental. Je nach Ergebnis kann die mentale Behandlung ein korrelierender Akupunkturpunkt, ein Organ, eine Narbe oder ein Gelenk sein, oft helfen auch Erzengel, manchmal aufgestiegene Meister bei der Heilung, oder ein bestimmtes Wort, Farben oder es erfolgt eine Therapie des Mittelpunktes nach Are Thoresen. Seltener werden Bachblüten, Schüsslersalze oder Homöopathika gesendet.

Prinzipiell kann jeder die AOE erlernen. Wichtig ist, dass der Therapeut während der Behandlung und Therapie präsent ist und sich selbst, seinen Ergebnissen und Heilimpulsen vertraut. Wie stark der Einfluss des Therapeuten auf den Patienten ist, zeigt sich darin, dass beim gleichen Tier zwei Therapeuten jeweils verschiedene Untersuchungsergebnisse und Therapiekonzepte haben werden und trotzdem beide erfolgreich sein können. Reproduzierbare Untersuchungsergebnisse sind deshalb personenbezogen.

Für Christian ist Krankheit eine energetische Blockade und muss auch als solche behandelt werden. Auch bei Lebewesen, die unter chronischen Krankheiten leiden oder immer wieder zu Verletzungen oder Unfällen neigen, sieht er die Ursache im psychischen Bereich als Schrei der Seele „Hier stimmt was in Deinem Leben nicht, ändere es!“.

Ablauf der AOE

Nach der Anamnese und kurzen Erklärung der Methode werden beidseits alle in seinem System beschriebenen Punkte kontrolliert. Jede Dolenz wird notiert. Danach erfolgt die kinesiologische Abklärung, die immer mit der Frage um Erlaubnis (Kann ich..., darf ich..., darf ich jetzt....) beginnt. Extrem selten kommt ein Nein, welches Christian dann auch akzeptiert. Anschließend wird die übergeordnete Blockade ermittelt und therapiert. Kein Therapieschritt wird wiederholt. Sollte irgendwann im Laufe des Patientenlebens nochmals die gleiche Blockade auftreten, muss diese durch einen anderen Heilimpuls gelöst werden.

Nach jedem Heilimpuls erfolgt nochmals eine Kontrolle aller Punkte. Therapiert wird so lange bis keine auffälligen Punkte mehr vorhanden sind. Häufig ist auch eine Zeitreise zurück in Ereignisse der Vergangenheit notwendig, um Blockaden zu lösen.

Abgeschlossen ist die Therapiesitzung jedoch erst, wenn im Anschluss die kinesiologische Testung ergibt, dass er nichts Weiteres für das Tier tun kann und abgefragt wurde, ob es Probleme mit den Zähnen, den Hufen, dem Sattel, dem Gebiss oder dem Futter gibt. In den ersten 3 Tagen nach der Therapie bekommen die Patienten Narrenfreiheit, da etwa 25% der Patienten eine Erstreaktion mit teilweise ungewohnten Verhaltensweisen für kurze Zeit an den Tag legen können oder sich Symptome verschlechtern oder alte Symptome sich zeigen können.

Danach sollte aber eine allmähliche Besserung erfolgen. Um eine Rückmeldung durch den Besitzer wird nach 2–3 Wochen gebeten, meist erfolgt eine Nachkontrolle nach 3–8 Wochen, außer wenn alles in Ordnung ist.

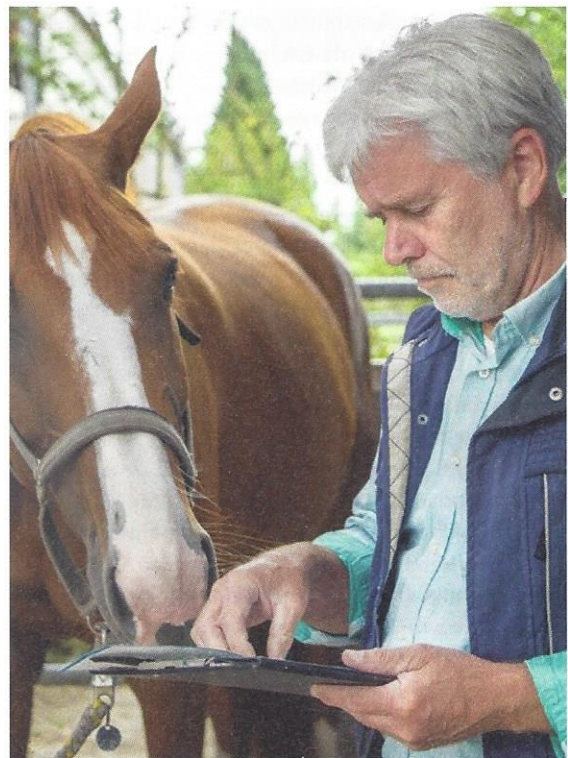
Die Gruppe der Patientenbesitzer war sehr zweigeteilt

Zum einen die Stammkundschaft, die Christian immer um Rat bittet, wenn ihnen am Tier etwas auffällt und zum anderen diejenigen, die meist schon mehrere Tierärzte mit oft unterschiedlichen Diagnosen und teilweise Tierheilpraktiker und Osteopathen um Hilfe gebeten hatten. Oft lautete die Prognose schlecht oder unheilbar.

Die Resonanz bei den Besitzern, die schon zum wiederholten Male Christians Hilfe in Anspruch genommen hatten, war durchweg positiv. Sie berichteten von deutlichen Besserungen oder Beschwerdefreiheit, oder aber auch,



► **Abb. 3** Der Stift ist das einzige benötigte Werkzeug bzw. „technisches Gerät“. © Jill-Tatjana Gibson



► **Abb. 4** Dokumentation. © Jill-Tatjana Gibson

dass z.B. Rehepferde wieder unproblematisch auf die Weide konnten und so am ganz normalen Herdenleben teilhaben konnten.

112 Besitzer nehmen an seinem speziellen Präventionsprogramm teil. In diesem Pilotprojekt wird vertraglich geregelt, dass die Tiere für eine festgelegte Summe 2 × jährlich untersucht und behandelt werden. Das Besondere ist, dass beim Auftreten irgendwelcher Symptome zusätzliche Behandlungen nicht extra berechnet werden. Erklärtes Ziel ist die Gesundheit zu erhalten und den Therapeuten mitverantwortlich für Krankheit zu machen,

denn er verdient nur wirklich, wenn die Tiere lediglich 2 oder höchstens 3 Behandlungen pro Jahr benötigen.

Manche Besitzer waren sehr aufgeschlossen und interessiert an seinem Tun, andere ließen ihn einfach gewähren, Hauptsache es hilft. Aber auch ungläubige und nachdenkliche Gesichter waren dabei. So eine Patientenbesitzerin, die nach erfolgter Therapie wissen wollte, ob denn nun auch in Zukunft das ISG in Ordnung sein würde, denn jedes Mal, wenn die Osteopathin kam, war das Pferd in diesem Bereich schmerzhaft. Durch ein Wechseln der Ebenen konnte Christian demonstrieren, dass die ISG-Blockade eine Illusion ist, sie ließ sich „weg und herbei zaubern“. Wir ließen eine sehr nachdenkliche Besitzerin zurück.

Exemplarisch möchte ich einen Fall vorstellen

Fall: Fuchsstute, 5 Jahre, Headshaker

Die Stute zeigt seit 8 Wochen Headshaken, jedoch nicht auf der Weide, sondern nur, wenn die Besitzerin sie von der Weide holt, um sie in den Stall zu bringen oder um spazieren zu gehen.

Sie wurde von der Besitzerin mit 6 Monaten übernommen. Außer einem unkomplizierten Husten vor 1 ½ Jahren war die Stute bisher gesund. Sie wurde noch nicht richtig gearbeitet und war bisher erst angeritten. Die Besitzerin bezeichnete sie eher als naiv, in der Rangordnung sei sie im mittleren Bereich und sie wolle der Besitzerin immer alles recht machen. Die Stute war osteopathisch im Kiefer- und Schulterbereich vorbehandelt, was aber keine Besserung erbracht hatte.

Die Untersuchung ergab neben druckdolenten Punkten im Bereich des Blasenmeridians von Mitte des Rückens bis zur Kruppe auch einen schmerzhaften Hüftpunkt rechts, eine Schulterblockade links und den Punkt Lunge 1 reaktiv.

Aufgrund der Testung wurde als erstes Lu 11 behandelt. Lu 11 ist einer der wichtigsten psychisch wirkenden Punkte und gibt nach Christians Erfahrung den Hinweis, dass es sich um unterdrückte Wut handelt. Bei der Nachkontrolle waren nun die Rückenpunkte, Lu 1 und Schulterpunkt unauffällig, dafür war nun der Atlasbereich dolent. Dies zeigt, dass sich durch das Lösen einer Blockade eine tiefere Blockade zeigen kann. Als nächstes ergab die kinesiologische Austestung, dass die Hüftblockade als nächstes therapiert werden musste. Bei dieser Stute führte das Lösen dieser Blockade wiederum zum Auftauchen einer weiteren tieferen Blockade.

Dieser Fall zeigt, dass selbst bei jungen Tieren, die bisher noch kaum krank waren, sich schon einige Blockaden Schicht für Schicht aufgebaut haben können, bis es zu einem sichtbaren Symptom – in diesem Fall das Headshaken – kommt.

So dauerte die Therapie bei dieser Stute überdurchschnittlich lange. Für eine vollständige Behandlung kalkuliert Christian normalerweise etwa 20 Minuten. Die weitere Testung ergab, dass es sich um ein getragenes Problem der Mutter der Besitzerin handelte. Erzengel Raphael half diese Blockade zu lösen. Im Verlauf wurden weitere Akupunkturpunkte, Erzengel Chamuel, eine Mittelpunktbehandlung der Wirbelsäule nach Are Thoresen, die Behandlung der Blockade, die durch den Verlust eines befreundeten Pferdes entstanden war und das Lösen einer Knieblockade rechts benötigt, bis schließlich keine reaktiven Punkte mehr vorhanden waren, und auch die kinesiologische Nachttestung ergab, dass für den heutigen Tag die Behandlung abgeschlossen war.

Dieser Fall zeigte eindrucksvoll, wie wichtig eine sorgsame Nachttestung ist. Christian ist in diesem Punkt sehr kritisch und testet lieber ein zweites Mal nach, bevor er etwas übersieht oder Zweifel im Raum bestehen bleiben. Dies ist sicher auch ein Grund für seine erfolgreichen Therapien.

Fazit

Für mich waren es zwei interessante und lehrreiche Tage. Ich war froh bereits 2 AOE-Kurse bei Christian besucht zu haben, ansonsten wäre es mir nicht immer leicht gefallen gedanklich seinem Tun zu folgen.

Die Rückmeldungen der Besitzer und die positiven Reaktionen der Tiere während der Therapie, die teilweise komplett entspannten Pferde, die anfangs so druckempfindlich waren, dass sie fast stiegen, und sich später unproblematisch anfassen ließen, sprechen für sich.

Die AOE ist eine faszinierende Methode, wenn man als Therapeut bereit ist, sich auf sie einzulassen. Sie ist eine riesige Chance für Patienten, die ansonsten als austerapiert gelten oder mit starken Einschränkungen wie Stallzwang leben müssten.

Wer in die Methode der AOE tiefer eintauchen möchte, kann dies bei einem der Kurse von Christian tun. Erste Einblicke in die AOE werden im nächsten Jahr im Rahmen der neuen GGTM-Modulreihe ermöglicht.

Korrespondenzadresse

Ursula Nussbaum
uschinussbaum@aol.com

Bibliografie

DOI <https://doi.org/10.1055/a-0668-2178>
Zeitschrift für Ganzheitliche Tiermedizin 2018; 32: 139–143
© Sonntag Verlag in Georg Thieme Verlag KG Stuttgart ·
New York ISSN 0939-7868

